

Der M(a)erker



Vierteljahresschrift der

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Herbst 2003

Der M(a)erker ist

die Schulzeitung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Sie wird von Eltern, Lehrern und Schülern der Schule erstellt und erscheint im Normalfall viermal im Jahr. Eltern, Lehrer und Freunde der Schule erhalten den M(a)erker kostenlos.

Sollten Sie (noch) nicht zu diesem Personenkreis gehören, die Schulzeitung aber trotzdem regelmäßig lesen wollen, so wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro, das Sie unter der im Impressum angegebenen Adresse und Telefonnummer erreichen. Wir schicken Ihnen dann jeweils die aktuelle Ausgabe zu.

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor.

Ihre Artikel für den M(a)erker können Sie auch weiterhin – bitte möglichst per Diskette im WinWord-Format sowie beigelegtem Ausdruck – an das Schulbüro oder die Mitglieder der Redaktion liefern oder per eMail schicken an maerker@waldorfschule-mv.de

Eine Bemerkung zum Beginn

Zwar sind die Beiträge dieses Heftes honorarfrei, weil unbezahlbar ... Dass es aber überhaupt so regelmäßig erscheint, verdanken wir in hohem Maße den Inserenten und Freunden unseres M(a)erkers, die es uns durch Spenden ermöglichen, den M(a)erker herauszugeben.

Als kleine Gegenleistung würden wir Sie bitten, wenn Sie ohnehin vorhaben, das Eine oder das Andere zu kaufen, diese Geschäfte bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Die M(a)erkerredaktion

Redaktionsschluss
für den nächsten M(a)erker ist

Montag, der 17. November 2003.

Inhalt

Der M(a)erker ist...	2
Aber das solln die Eheleut wissen ...	4
Aus der pädagogischen Praxis	
Auf dem Suchthilfeshof Fleckenbühl	5
Besuch beim Nachbarn Stadler Pankow GmbH	8
Abitur-Chronik 2002/2003	10
Zeugnisse mit Computer geschrieben	10
Abiturprüfungen nach dem Modell „6 + 2“	11
Selbstverwaltung will gelernt sein	
Bericht von der Konferenzarbeit des Kollegiums	13
Fortbildungen des Kollegiumss	15
Kurzbericht aus dem Vorstand	16
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schule	17
In- und Umkreis	
Zwei neue Lehrerinnen stellen sich vor	18
Tropical Dreams	21
Tropical Dreams 2	23
Gedanken zum Vortrag von Dr. Bruno Sandkühler	24
Der neue Hort	25
Unser neuer Hort – auf dem Weg zum Campus	27
Erste Versuche, Sponsoren zu finden,	32
Wanderfahrt mit der Randmeerjolle	34
Verpflichtende Früheinschulung	38
Initiative Gutshof Blankenfelde	39
Buchbesprechung ...	
... fällt leider wieder aus.	40
Ehem.(a)erker	
Einladung zum Ehemaligencafé	44
Wir gratulieren ...	46
Jobbörse	46
Impressum	47

Aber das solln die Eheleut wissen, daß sie Gott, der Christenheit, aller Welt, ihn selbs und ihren Kindern kein besser Werk und Nutz schaffen mugen, dann daß sie ihre Kinder wohl aufziehen. Es ist nichts mit Wallfahrten gen Rom, gen Jerusalem, zu Sankt Jakob. Es ist nichts Kirchen bauen, Messe stiften adder waser Werk genennt werden mugen, gegen diesem einigen Werk, daß die Ehlichen ihre Kinder ziehen, dann dasselb ist ihre gerichtste Straß gen Himmel. Mugen auch den Himmel nit mehr und besser erlangen dann mit diesem Werk. Es ist auch ihr eigen Werk und wo sie desselben nit fleißen, so ist es gleich ein verkehret Ding, als wann Feur nit brennet, Wasser nit netzet.

Martin Luther (1483-1546)

aus: Ein Sermon vom ehelichen Stand (1519)

Aus der pädagogischen Praxis

Landwirtschaftspraktikum der 9. Klasse

Auf dem Suchthilfeshof Fleckenbühl

Das Hofgut Fleckenbühl ist ein Bauernhof in Hessen, im Landkreis Cölbe, ca. 15 km von Marburg entfernt. Der Hof ist sehr alt, und die Gebäude stammen zum Teil noch aus dem Mittelalter. Er wurde von der Gemeinde Synanon aufgekauft und wieder funktionstüchtig gemacht. Das Ziel war, den Abhängigen ein Leben ohne Drogen anzubieten, indem sie den Tag über beschäftigt waren, den Hof zu bewirtschaften. Zu der Zeit gab es schon zwei Synanoneinrichtungen in Deutschland, einmal in Berlin in der Stadt und einmal in Brandenburg in Schmerwitz. Diese beiden Einrichtungen waren zu wenig für den großen Andrang, und so wurde beschlossen, noch den Hof in Hessen dazu zu kaufen. Auf dem Hof wohnen zur Zeit ca. 150 Menschen, und es wird dort jeder Süchtige aufgenommen, sofern er den Wunsch hat, nüchtern leben zu wollen. Es gibt auf dem Hof drei Grundregeln, an die sich jeder zu halten hat:

1. Jegliche Form von Drogen ist untersagt.
2. Es darf in keiner Form Gewalt ausgeübt oder angedroht werden.
3. Kein Nikotin.

Wer gegen eine dieser Grundregeln verstößt, schließt sich selbst von der Gemeinschaft aus und muss gehen.

Wer die Regeln akzeptiert und beschließt, ein nüchternes Leben führen zu wollen, darf bleiben. Die ersten 14 Tage sind eine Art Bewährungszeit. In diesen Tagen schlafen die Neuen in Zehnerzimmern und müssen im Bootcamp arbeiten. Die Bootcampleute haben die Aufgabe, das Haus und den Hof sauber zu halten. Reinlichkeit steht auf dem Hof an erster Stelle, da die meisten Leute aus sehr heruntergekommenen Verhältnissen kommen. Täglich werden dort alle Toiletten und Bäder mindestens einmal geputzt und in allen Räumen wird Staub gewischt. Man findet dort normalerweise in keinem der Räume, zu denen alle Zutritt haben, irgendwelche Staubpartikel. Auch die Bilderrahmen an den Wänden sind grundsätzlich staubfrei. Außerdem ist das Bootcamp dafür verantwortlich, dass das Geschirr, was zum Essen benötigt wird, immer an Ort und Stelle ist und dass es nach dem Essen wieder abgeräumt und abgewaschen wird, und auch der restliche Abwasch, wie zum Beispiel der der Küche, wird dem Bootcamp anvertraut. Da die Anlage sehr groß ist, haben die Bootcamper richtig viel zu tun. Das ist aber der Sinn der Sache und auch wichtig für die Menschen, dass sie beschäftigt sind und dadurch Abstand zu ihrer Sucht gewinnen können. Nach den 14 Tagen werden die Süchtigen gefragt, ob sie bleiben wollen. Wenn ja, dann werden sie umquartiert in Sechser- oder Fünferzimmer und von der Gemeinde als Mitglieder

empfangen. Die ersten drei Monate arbeiten sie trotzdem im Bootcamp. Zwischendurch müssen sie verschiedene Praktika in den anderen Arbeitsbereichen machen. Wenn sie alle Bereiche durch haben, können sie sich meistens überlegen, in welchem sie die nächste Zeit arbeiten wollen. Das klappt zum größten Teil, aber manchmal werden sie auch dort eingesetzt, wo grade dringend Leute gebraucht werden. Das ist zum Beispiel während der Erntezeit auf dem Feld der Fall. Der Hof ist ein Demeter-Projekt. Das heißt, es wird streng nach biologisch-dynamischen Grundlagen gearbeitet. Es werden keine chemischen Düngemittel verwendet, und auch die Tiere bekommen keine chemischen Nahrungszusätze. Die Felder werden mit dem Mist der Tiere gedüngt. So ist natürlich nicht zu verhindern, dass das Unkraut wie wild auf den Feldern wächst. Daher war unsere Hauptaufgabe auf den Feldern, die Futterrüben und die Kartoffeln von Unkraut zu befreien. Das war besonders an heißen Tagen, wo die Sonne so richtig auf uns niederknallte, eine sehr nervenaufreibende und anstrengende Arbeit, und wir erwarteten den Feierabend sehnlichst. Auch wenn die Arbeit auf dem Feld die Hauptarbeit war, wegen der wir auch gekommen waren, hatten wir in den anderen Bereichen nicht weniger zu tun. Das war zum größten Teil nicht so anstrengend, dafür aber vielseitiger und interessanter. Die Küche war in viele kleinere Bereiche unterteilt. Es gab eine kleine Salatküche, in der nur Salat zubereitet wurde. Dort war man mit Salatputzen und Gemüseschneiden beschäftigt. Das Allerbeste waren die Salatsaucen, aber die wurden immer vom Salatchef persönlich hergestellt.

In dem Hauptteil der Küche wurden die warmen Mahlzeiten zubereitet. Es gab zwei Riesenkochtöpfe, von denen einer ca. 150 l fasste, und zwei Pfannen, auch in dieser Größenordnung. In einer kleinen Ecke wurden immer die Käse- und Wurstplatten, Müslischalen und was es sonst noch zum Frühstück oder Abendbrot gab, angerichtet. Eine ganz eigene Einrichtung ist die Patisserie. Dort konnten wir bei der Zubereitung des Nachtisches helfen, wenn wir Küchendienst hatten.

Im Keller befinden sich Lagerräume, Kühlräume, der hofeigene Partyservice und die Fleisch- und Wurstverarbeitung.

In der Bäckerei gab es zwei Bereiche, die Bäckerei und die Konditorei. In der Bäckerei war man mit Brötchen formen und Brot backen beschäftigt, und die Zeit wurde nicht mit Verzieren vertan. Das Höchste waren ein paar Körner auf dem Brot. Das Ausrollen von Croissants gehörte schon in die Konditorei. Dort wurde mit sehr viel Aufwand gearbeitet, und es ging auch darum, dass die Dinge schön aussehen sollten. Die Arbeitszeiten der Bäckerei unterschieden sich extrem von den anderen. Regulär wurde morgens um 2 Uhr angefangen und um 9 Uhr war Feierabend und man hatte den ganzen restlichen Tag frei, was man aber auch brauchte, um sich erst mal gründlich auszuschlafen.

In der Käseerei war man, wie in allen anderen Bereichen auch, zum Großteil mit Putzen beschäftigt, da Sauberkeit und Hygiene auf dem Hof eine so große Rolle spielen. Ansonsten wurde Käse eingewickelt oder mit einer Lake aus Pfeffer und Salz und anderen Zutaten eingerieben.

Sehr viel zu arbeiten hatte man im Stall. Dort gibt es Rinder, Milchkühe und Stiere, Schweine und Ziegen. Auf einem Bauernhof sind die Tiere das Wichtigste, denn ohne sie würde das ganze einheitliche System des Hofes nicht funktionieren. Unter den Tieren sind wiederum die Kühe die Wichtigsten. Also müssen die Tiere angemessen gehalten und gut gepflegt werden.

Die Töpferei entstand aus der Idee, sich das Gebrauchsgeschirr selbst herzustellen. Es stellte sich aber heraus, dass es besser wäre, das eigene Geschirr billig in der Metro zu kaufen und die Töpferei nur zum Verkauf zu betreiben. Das läuft auch sehr gut. Diejenigen, die von uns in der Töpferei waren, konnten dort versuchen, Gefäße an der Drehscheibe herzustellen, was aber sehr schwer war und einiger Übung bedurfte.

Die Arbeitszeiten waren relativ gleich (die Bäcker ausgenommen), es gab um 7 Uhr Frühstück, und 7.40 Uhr sollten wir uns an unseren Arbeitsplätzen befinden. Bei den meisten musste man nicht ganz so pünktlich sein, da die Arbeitsbesprechung um 8 Uhr stattfand. Dann wurde mehr oder weniger durchgearbeitet bis 12.15 Uhr. Um 12.30 Uhr gab es Mittagessen. Es gab keine Mittagspause, sondern es sollte regulär um 13.15 Uhr weitergehen mit den Arbeiten. In der Küche hatte man etwas länger Zeit, da dort erst später gegessen wurde. Der offizielle Feierabend war gegen 16 Uhr, aber in Wirklichkeit variierte er zwischen einer halben oder anderthalb Stunden früher. Danach hatten wir frei und konnten ins Dorf gehen oder uns die Zeit anders vertreiben. Um 18 Uhr gab es Abendbrot, und auch danach konnten wir uns verkrümmeln oder mit den Leuten vom Hof Volleyball spielen. Um 22 Uhr mussten wir in unseren Räumen sein und ab 22.30 Uhr war Nachtruhe

Insgesamt war es interessant, die Leute dort kennen zu lernen, auch wenn das Arbeiten manchmal nicht so viel Spaß machte, oder wie zum Beispiel auf dem Feld, sehr mühsam war.

Helene Kahn (S)

Die 11. Klasse besucht den Nachbarn Stadler Pankow GmbH

Endlich wissen wir, wo die Regionalbahnen herkommen (obwohl wir uns das persönlich noch nie gefragt haben!!!) Sie kommen aus dem Stadler Werk Pankow, welches in Pankow seit 1996 existiert und seit 2001 auch unter diesem Namen. (früher ABB, 1999 joint venture ADtranz und Stadler AG als Stadler Pankow GmbH, 2001 der Stadler Pankow GmbH 100% Übernahme durch die Stadler AG)

Diese Aktion war sehr spontan. Am 11.9. um 9.20 entschieden wir uns (6 Schülerinnen aus der 11. Klasse) daran teilzunehmen, da sich kein anderer gemeldet hatte. Uns wurde als erstes der Betrieb vorgestellt, was hier ein bißchen zu lang wäre, um es zu erzählen. Was aber von allgemeinem Interesse wäre ist das Angebot ihrerseits, Praktikanten in allen möglichen Bereichen (Betriebswirtschaft, Technik, Kaufmännisches, Konstruktion) aufzunehmen. Die einzige Voraussetzung ist, sich rechtzeitig zu bewerben (mind. ein halbes Jahr vorher). Es ist natürlich nicht immer garantiert, dass man angenommen wird, doch eine Chance gibt es immer. Genauso ist es mit Führungen. Grundsätzlich nehmen sie nicht gern Besucher auf, doch wenn man sich nett und kooperativ darum bemüht, werden auch öfter mal Ausnahmen gemacht. (Eine ganz wichtige Voraussetzung ist, dass der oder die Praktikant/in zum Unternehmen passt; eine zweite besteht darin, dass es personell die Möglichkeit einer Betreuung gibt. Jeder Besuch im Unternehmen, sei es ein kurzer Werksbesuch oder ein Praktikum, greift in den Betriebsablauf ein. Bei Stadler ist deshalb eine vorherige Abstimmung mit allen Abteilungen notwendig. Man freut sich bei Stadler über das Interesse von Besuchern und Praktikante/inne/n und bemüht sich auf jede Anfrage einzugehen.)

Nach dem Gespräch wurde uns eine der modernsten Werkshallen Europas vorgestellt. Hier besteht der Hauptunterschied zu den üblichen, unmodernen Hallen darin, dass mit „universell ausgelegten Montageplätzen“ und mit moderner Luftkissenteknik gearbeitet wird. Dadurch ist eine parallele Montage von 10 oder mehr Zügen möglich. (Das Fahrzeug durchläuft also nicht auf dem Fließband mehrere Stationen, an denen es sukzessiv bearbeitet wird, sondern wird an einer Station komplett zusammengebaut. Hierdurch ergibt sich eine größere Flexibilität in der Produktion, denn es ist für den Produktionsablauf unerheblich, ob an den anderen Stationen Fahrzeuge mit denselben oder mit anderen Merkmalen zusammengesetzt werden. Wirkt sich eine solche Produktionsweise auch auf die Arbeitsinhalte aus?)

Insgesamt war alles sehr interessant.

*Raya-Louisa Mitchell, Dschamilja Schillmann, Anja Misgeld, Sandra Waldhof,
Jenni Zimmerer, Magdalena John*

Vielen Dank

an Raya, die mit organisierte, und an die weiteren Fünf, die sich begeistern ließen, ein Unternehmen in der Nachbarschaft kennenzulernen und eine Mappe mit Informationen unserer Schule zu überreichen! Besonderen Dank auch Frau Katrin Block von der Stadler Pankow GmbH, die ihren vollen Terminkalender noch weiter zusammenschob, um sich mit uns zu treffen. Ohne Herrn Thomas Bartheleit, der unter Schüler/inne/n um Unterstützung für den Betriebsbesuch warb, und ohne Frau Müller und Herrn von Dresky, die im letzten Moment noch halfen, eine angemessene Formulierung zu finden für den Aufruf zur Teilnahme auf dem Maerkzettel, wäre dieser Betriebsbesuch nicht zustande gekommen. Und da der Maerker (noch?) nicht monatlich erscheint, hätte sich der Bericht über das erste Kennenlernen von Schule und Schienenfahrzeughersteller wahrscheinlich bis ins nächste Jahr verzögert. Ich persönlich halte solche Nachbarschaftsbeziehungen für unglaublich wichtig und fruchtbar in vieler, oft gar nicht bedachter Weise. Frau Eva Rating hat den ersten Schritt gemacht zur Firma Freiburger. Auch ihr möchte ich danken, dass sie den Ball ins Rollen gebracht hat. Hier nun folgt der Bericht zum zweiten Schritt. Ich würde mich über weitere Schritte freuen und stehe gerne als Begleitung zur Verfügung.



Praxis für
Emotionale Balance

Karin Szelies
Heilpraktikerin

Kinesiologie

bei Lern- und Teilleistungsstörungen
für Stressabbau und gegen Allergien

Facial Harmony

Energetische Psychotherapie

Beckenbodentherapie

Termine nach telefonischer Vereinbarung unter
46 06 36 46 oder 0174 / 49 75 900

Müllerstraße 139, 13353 Berlin-Wedding
U 6 Seestraße

Service für AustauschschülerInnen und ihre Familien

- Herstellen des Kontaktes zu bis zu fünf Gastfamilien an Waldorfschulen weltweit
- Betreuung des Informationsaustauschs bis zum Abschluss einer Besuchsvereinbarung auf Gegenseitigkeit und der Zustimmung der beteiligten Schulen
 - Beratung bei Reisevorbereitung inkl. Versicherung, Transport etc.
- Preisvorstellung: 2 Arbeitsetappen zu je 100 Euro zzgl. MwSt.
- Zusätzliches Angebot: Organisation von Gruppen-Austauschprojekten, evtl. auch mit Betreuung vor Ort, z.B. 4-6-wöchige Reise an die Crossroads Waldorfschule in Crozet/Charlottesville, Virginia, USA.

Abitur-Chronik 2002/2003

- Aug. 2002 21 Schüler/-innen werden in die Abiturvorbereitung aufgenommen,
Okt. 2002 5 Schüler/-innen brechen ab
Jan. 2003 12 Schüler/-innen werden zur Prüfung zugelassen.
5 Schüler/-innen werden nicht zur Prüfung zugelassen,
1 Schüler meldet sich selbst zur Prüfung an;
März 2003 13 Schüler/-innen gehen in das schriftliche Abitur mit vier Klausuren
Mai 2003 8 Schüler/-innen gehen in eine/zwei Nachprüfung/-en zum schriftlichen
Abitur,
1 Schüler/-innen besteht nicht den 1. Teil der Prüfungen;
Juni 2003 12 Schüler/-innen gehen in die vier mündlichen Prüfungen des 2. Teils;
25. Juni 2003 12 Schüler/-innen bestehen das Abitur

Zusammenfassung:

21 Schüler/-innen begannen im August 2002

5 Schüler/-innen brechen ab

1 besteht nicht

12 bestehen das Abitur mit der Durchschnittsnote 3,1

Die beste Note ist 2,2.

Für das Schuljahr 2003/2004 werden 23 Schüler/-innen in die Abitur-Vorbereitung aufgenommen.

Wir gratulieren allen erfolgreichen diesjährigen Abiturienten/-innen und wünschen den Kandidaten/-innen im neuen Schuljahr viel Erfolg!

Dr. W. Wagner (L)

Zeugnisse mit Computer geschrieben

Das Oberstufenkollegium hatte sich schon im letzten Schuljahr geeinigt, dass die Zeugnisse für alle Oberstufenschüler in allen Fächern mit dem Computer geschrieben werden sollten. Die technische Umsetzung war zum Sommer 2003 noch nicht möglich. Das Ziel Sommer 2004 erscheint realistisch und wurde fest ins Auge gefasst.

In der Unter- und Mittelstufe gab es schon einzelne Versuche von Kollegen/innen, aber bisher ist es noch nicht zu einem einheitlichen Beschluss gekommen. Es bleibt abzuwarten, wie der Stand um Ostern herum aussieht.

Dorothee Kionke (L)

Abiturprüfungen nach dem Modell „6 + 2“ an den Berliner Waldorfschulen

Nach fast zwei Jahren Vorarbeit ist es den Berliner Waldorfschulen in Verhandlungen mit der Senatsschulverwaltung gelungen, die „Verordnung über die Prüfung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife von Nichtschülern“ dahingehend zu verändern, dass es in Zukunft eine so genannte „6+2“ Regelung geben wird.

In der Vergangenheit mussten die Berliner WaldorfschülerInnen in acht Fächern Prüfungen ablegen, vier schriftliche und vier mündliche.

In Zukunft wird es die Möglichkeit geben, zwei der mündlichen Prüfungsfächer durch Anrechnung der Leistungen aus dem Unterricht zu ersetzen. Das bedeutet für alle Abiturienten weiterhin acht Fächer, aber zwei Prüfungen weniger und damit weniger Aufregung und Stress.

Die SchülerInnen unserer Schule haben bereits im letzten Abitur (Juli 2003) im Vorgriff auf die zu verabschiedende neue Verordnung in einer Art Probelauf das Abitur nach dieser neuen Regelung mit Erfolg abgelegt. Die Senatsschulverwaltung und das Märkische Kollegium haben erste Erfahrungen gesammelt, so dass die Verordnung nun in den nächsten Wochen veröffentlicht wird und dann für alle Berliner Waldorfschulen Anwendung finden kann.

Dr. W. Wagner (L)

DAS BÜCHER-KABINETT



**Berlins älteste Fachbuchhandlung
für Anthroposophie**

Belletristik
Kinder- und Jugendliteratur
Berlin-Literatur
Mode – Wohnen – Garten

10707 Berlin-Charlottenburg
Bleibtreustraße 34/35

Tel: 030/8 81 14 03, Fax 8 81 14 43
eMail: buecher-kabinett@blinx.de
Internet: www.buecher-kabinett.de

Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-16 Uhr



Sonnen-Apotheke

Tegel

Apotheker Eckart Kielhorn
Grußdorfstraße 12 · 13507 Berlin-Tegel
Telefon 433 64 94 · Telefax 433 87 60
Mo - Fr 8⁰⁰ - 19⁰⁰ Sa 8³⁰ - 14⁰⁰



... bleiben Sie gesund



- hochwertige*
- ✓ Aloe-Produkte
 - ✓ Nahrungsergänzung
 - ✓ Sportlerernährung
 - ✓ Körperpflegeprodukte
 - ✓ Geschenke

Gewicht: reduzieren - aufbauen - halten

Katharina und Peter Werner
Herbalife selbständige Berater
Tel: 030-40396513 Fax: 40375931
e-mail: PeterHWerner@t-online.de

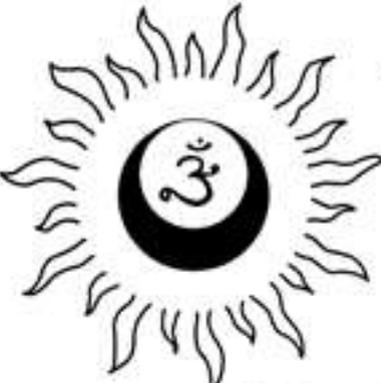
Selbstverwaltung will gelernt sein

Bericht von der Konferenzarbeit des Kollegiums

In der Zeit zwischen Ostern und Sommerferien fanden während der pädagogischen Konferenz häufig geteilte Sitzungen statt. Wir befassten uns mit drei verschiedenen Themenbereichen: dem so genannten Bochumer Modell, dem Mittelstufenkonzept und den Oberstufenfragen, die mit Zeugnissen und Abschlussfragen zusammenhängen.

Das Bochumer Modell ist eine Form des Unterrichts, in der die Klassenlehrer der unteren 1. und 2. Klasse verstärkt Bewegungsmäßiges in ihren Hauptunterricht mit aufnehmen, um damit dem Bewegungsdrang der Kinder zu entsprechen und sie nicht zu früh nur „hinter die Tische zu zwingen“. Außerdem wird ein gesünderer rhythmischer Ablauf des Stundenplanes mit weitgehender Begleitung des Klassenlehrers umzusetzen versucht, so dass ein stärkerer Halt durch den Klassenlehrer gegeben ist. Auch eine Vertiefung der Sinneserfahrung wird angestrebt, z.B. durch Unterrichtsabschnitte, die auch aus dem Klassenraum heraus führen können. Dies sind Dinge, die den Kindern heute oft fehlen und somit in der Schule aufgegriffen werden sollten, um eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Seit mehreren Jahren gibt es dazu, von der Waldorfschule in Bochum ausgehend, auch an eini-

yoga raum



- tägliche Yogapraxis in schönen Räumen
- für Anfänger und Fortgeschrittene
- Achtsames Üben in leistungsfreier Atmosphäre

yoga raum · Carola Döbler · Herbststr. 7 · Tel.: 4 92 16 72

www.yoga-raum.net

gen Waldorfschulen Versuche der Umsetzung im Unterricht in unterschiedlicher Art. Ein Bericht vom Stand der Arbeitsgruppe sollte von einem beteiligten Kollegen/in folgen.

An den Fragen zur Mittelstufenpädagogik ist an unserer Schule schon vor längerer Zeit gearbeitet worden, auch in Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern. Man ist unter anderem von einem Modell der Engelberger Schule in Stuttgart ausgegangen, an der es ein eigenes Mittelstufenkollegium gibt. Eine schon vor Jahren auch in Bundesgremien heiß umstrittene Frage ist, ob der Klassenlehrer schon nach der 6. oder 7. Klasse abgelöst werden sollte, um durch spezielle Kollegen, die sich besonders den Entwicklungsfragen dieser Altersstufe stellen wollen, ersetzt zu werden. Es gibt dazu viele Fragen und nicht so viele ganz allgemein gültige Antworten. Sehr eng damit verknüpft sind die Deputatsauswirkungen auf die Kollegen, die bereit wären, in diesem Bereich pädagogische Erneuerungen zu versuchen. (Im Zuge allgemeiner Finanzkürzungen und Sorgen um den Einkommenserhalt ist diese Frage nicht gerade leichter geworden.) Aber auch hier sollte ein Kollege oder eine Kollegin aus der Mittelstufen-Arbeitsgruppe berichten.

Für die Oberstufengruppe, in der ich selbst beteiligt war, kann ich genauer berichten. Geplant waren eigentlich zwei Gruppen, eine zu Abschlussfragen und eine zum Thema „Wie stärken wir die Selbständigkeit in der Arbeit der Oberstufenschüler?“.

Es hatte sich ergeben, dass wir uns zunächst alle den Abschlussfragen widmeten und erst jetzt nach den Sommerferien die Fragen nach der Selbständigkeit zum Zuge kamen.

Schon seit vielen Jahren kam immer wieder der Wunsch nach einem richtigen Waldorfabschluss auf. Es stellte sich dabei nicht jeder das Gleiche vor, was sich in Gesprächen auch zeigte. Es wurde aber auch klar, dass inzwischen schon viele Dinge in unserer Schule zum Standard gehören, die es nur gilt, in eine äußere sichtbare Form zu bringen, in einen Abschluss mit einer Beurteilung, einem Abschlussdokument.

So verabredeten wir eine Konferenz mit einem Vertreter vom Arbeitsamt, um herauszufinden, was für eine Dokumentation von Arbeitgebern gewünscht wird und den Schülern Vorteile bringen würde bei der Suche nach einer Lehrstelle oder einem Arbeitsplatz. So entstand das Konzept für eine neue Zeugnismappe, in der es einzelne Zeugnisblätter zu einzelnen Projekten geben wird. Für das Landbaupraktikum hat es diese schon zum Ende des letzten Schuljahres gegeben. Wir entwarfen ein DIN A4 Blatt, auf dem das Praktikum bestätigt wird und beschrieben wird, was die Aufgaben waren und wie die Leistung des betreffenden Schülers war. Dies soll es für alle Praktika geben, die im Laufe der Schulzeit angeboten werden und darüber hinaus auch für besondere Leistungen, die ganz individuell von Schülern erbracht werden, z.B. innerhalb der „Steinbrücke“, der Vorbereitung einer Oberstufentaugung oder ähnliches.

Die Wahlpflichtkurse sind eine nun seit sieben Jahren stattfindende Errungenschaft unserer Schule. Sie sind aus dem Wunsch entstanden, zum Abschluss der Waldorfschulzeit die Schüler in einem Fach ihrer Wahl intensiver arbeiten zu lassen, in dem sie sich stärker engagieren können, weil es ihrer Neigung entspricht. Der Abschluss dieser Kurse ist eine öffentli-

che Präsentation, aber noch nicht in einer Form dokumentiert, die im Abschlusszeugnis ersichtlich macht, dass hier eine zum Teil hervorragende Leistung und eine Besonderheit der Waldorfschule vorliegt. Wir haben überlegt, zur Abschlusspräsentation Fachleute von außen einzuladen, um für Schüler und Lehrer eine objektivere Spiegelung zu erreichen. Hier fehlt aber noch die Ausarbeitung der wirklich umsetzbaren Form.

Wir wollen unsere Arbeit fortsetzen, so dass am Schuljahresende eine neue Zeugnismappe erstellt werden kann.

Dorothee Kionke (L)

Fortbildungen des Kollegiums

In der ELK wurde vor einiger Zeit die Frage nach dem Umfang und den Zeiten der fachlichen und pädagogischen Fortbildung des Kollegiums gestellt. Anlass war auch die Teilnahme des Kollegiums an den Herbsttagungen vom Bund der Waldorfschulen, die in der Regel Ende Oktober liegen und zu Ferienterminen führen, die nicht mit den staatlichen Ferien identisch sind.

Die statistische Auswertung über die Teilnahme des Kollegiums an Fortbildungen basiert auf den Angaben der Kolleginnen/-en aus den Jahren 1999 bis 2002. Dabei sind nicht berücksichtigt die internen Kollegiumsfahrten im Frühjahr, an denen jeweils etwa 20 Kolleginnen/-en teilgenommen haben.

Im genannten Zeitraum von 4 Jahren hat sich jede/r Kollegin/-e im Durchschnitt knapp 5 Tage/Jahr fortgebildet. Von diesen Tagen entfallen rund 26% auf Schultage und entsprechend 74% auf Wochenenden und Ferienzeiten.

Rund 19% aller Tagungstage entfallen auf die Herbsttagungen, so dass man im langjährigen, statistischen Mittel von etwa 6 bis 7 Kolleginnen/-en ausgehen kann, die diese Herbsttagungen besuchen.

Fortbildungsresistent waren im betrachteten Zeitraum 5 Kolleginnen/-en.

Dr. W. Wagner (L)

Kurzbericht aus dem Vorstand

Wie Sie sicher schon wahrgenommen haben, ist unser Hort zu aller Zufriedenheit jetzt fertig geworden. Herr Mahlke hat uns einen sehr schönen Bau dort hingestellt. Am 19. September war die Einweihungsfeier. Fünfzig Kinder werden, von vier Erziehern betreut, dann den Betrieb aufnehmen. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass es wieder eng wird mit den Plätzen, denn für dieses Schuljahr haben sich alle Kinder der 1. Klasse um einen Hortplatz beworben.

Unsere Schulärztin Frau Dr. Gehringer hat zum Schuljahresende die Schule wieder verlassen, sie macht eine eigene Praxis auf. Eine Nachfolge ist noch nicht in Sicht. Wir danken ihr an dieser Stelle für ihren Einsatz.

Ebenso wird uns Frau Müller nach jahrelanger Arbeit in unserer Schule verlassen. Sie wird in Pension gehen. Ganz besonderen Dank an sie für ihre Geduld und die vielen Überstunden, die sie geleistet hat!

Eine Zeit lang haben wir uns intensiver, zusammen mit Frau Wittenstein, Gedanken darüber gemacht, welche Art von Förderlehrer wir an unserer Schule wollen. Über die Finanzierung muss noch weiter nachgedacht werden.

Die Wahlen für einen neuen Vorstand können abgehalten werden, sobald die Satzung ins Vereinsregister eingetragen wurde. Nach langer Kandidatensuche und vielen Gesprächen mit Eltern, zunächst ohne Erfolg, haben sich nun Frau Tober Hintzenstern und Herr Lau Hintzenstern zur Kandidatur bereit erklärt. Das wird hoffentlich den Einen oder Anderen ermutigen, noch einmal ernsthaft abzuwägen, ob er/sie Zeit aufbringen kann, um Verantwortung zu übernehmen und die Schule mit zu gestalten.

Mit den Essensgeldabrechnungen sind einige Probleme entstanden. Dies bitten wir zu entschuldigen und die Eltern sich noch ein wenig zu gedulden; wenn eine neue Software installiert ist, werden die Abrechnungen hoffentlich transparenter gemacht werden können.

Nun endlich haben wir alle Vorbereitungen für einen Stromanbieterwechsel getroffen. Wir werden in näherer Zukunft zu den Elektrizitätswerken Schönau überwechseln. Sie liefern den „saubersten“ Strom und sind zugleich relativ günstig. In einem der folgenden M(a)erker wird darüber ein ausführlicher Bericht erscheinen. Ein weiterer Vorteil: Wer ebenfalls seinen Privat- oder Firmenhaushalt umstellen möchte, der kann, von uns geworben, der Schule noch mehr Rabatte einbringen!

Ab nächstem Jahr wird das Abitur in allen Waldorfschulen nach der 6+2-Regelung geprüft werden. D.h. es werden nur noch in sechs Fächern Prüfungen abgenommen. Dazu kommen zwei Anrechnungsfächer. Im letzten Schuljahr waren wir die erste und einzige Waldorfschule in Berlin, die schon nach diesem Verfahren vorgegangen ist (siehe auch Dr. Wagners Artikel dazu in diesem Heft).

Eva Rating (V)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, September 2003

Anschau, Helmut	8. Klasse, SLK
Arakelian, Nicole	Handarbeit
Bachmann, Gudrun	Eurythmie, Aufnahmelehrerin 1. Klasse
Barteleit, Thomas	11. Klasse, Malen, Kunstgeschichte
Benner, Michael	12. Klasse, Geschichte, Geografie, Sozialkunde, Steinbrücke, SLK
Berger, Dorit	Sport
Brüggemann	Religion Christengemeinschaft
Claus, Vera	Eurythmiebegleitung
Cojaniz, Wolfgang	6. Klasse, Englisch, Musik, Vertr. Elternrat
Court, Doris	Musik, Orchester, Hortvorstand
Didwizsus, Iris	Biologie, Chemie, Ökologie, SLK, Leit. Pädagogische Konferenz, Vorstand
Dorn, Katrin	1. Klasse
Dresky, Alexander von	Geschäftsführer, SLK
Dzeik, Aziza	Reinigung
Elwing, Johan	11. Klasse, Englisch
Fabis, Piotr	Gartenbau, Korbflechten, Mathematik
Falck-Ytter, Aasmund	7. Klasse, Religion, Musik, SLK, Aufnahme-Untersuchung
Fleischer, Frau	Religion Christengemeinschaft
Groß, Dorothee	Eurythmie
Handtmann, Michael	Deutsch 13. Klasse, Poetik
Herrmann, Klaus	5. Klasse, PW 13. Klasse, Vorstand
Herse, Brigitta	Schulbüro
Holling, Elisabeth	Heileurythmie
Husch, Michael	Englisch, Chemie, SLK, Vorstand Förderverein
Jendrzewski, Elke	Werken, Religion
Joks, Marion	Englisch, Geschichte, SLK, Leitung Oberstufenkonferenz
Kahlcke-Dumont, Sylvie	9. Klasse, Französisch
Kionke, Dorothee	Plastizieren, Handarbeit, 9. Klasse, SLK, LAG, Förderverein
Lackner, Judith	4. Klasse
Lau, Dr. Ulrich	13. Klasse, Geschichte, Sozialkunde, Deutsch
Liwschitz, Soja	Eurythmiebegleitung
Middelmann, Heinz-Udo	Mathematik, Physik
Mönig, Burkhard	Küche
Müller, Heide	Büro Geschäftsführung
Nobbe, Dirk	Tischlern, SLK
Prosch, Michael	Mathematik, Physik, Technologie
Rieger, Christoph	Hausmeister
Ritzel, Genia	Buchhaltung
Rossow, Svea	10. Klasse, Eurythmie
Rouhani, Nasser	Sport, Kupfertreiben, Schmieden
Samarellis, Marianne	Französisch
Scheele, Ulrike	Musik, Orchester, Chor, SLK, Leit. Pädagogische Konferenz
Seidenfaden, Friedrich	2. Klasse, Handarbeit, SLK, Stundenplan
Soudbin, Lora	Eurythmiebegleitung
Strutz, Michele	Französisch
Wagner, Dr. Wolfgang	Mathematik, Physik, SLK, Epochenplan, Vorstand
Weinmann, Herbert	Evangelische Religion
Wirth, Cornelia	10. Klasse, Deutsch, Französisch, SLK Leitung
Witt, Hanna	Sprachgestaltung, Deutschübunde
Wittenstein, Maria	3. Klasse, Musik, Religion

In- und Umkreis

Zwei neue Lehrerinnen stellen sich vor.

Katrin Dorn

Was könnte Sie, liebe Maerker-Leserinnen und Leser aus dem Leben einer frisch eingeschul-
ten Klassenlehrerin interessieren? Vielleicht, dass ich als einzige Tochter in einer fröhlichen
Berliner Familie aufwuchs... Vielleicht, dass ich als Kind einen Wellensittich hatte, der viel zu
dick war, dass meine Lieblingsfarbe „Rot“ heißt, dass ich nicht gern Kuchen esse und ein
kleines blaues Auto fahre..., nun, das scheint alles weni-
ger wichtig zu sein!



Aber es könnte Sie interessieren, wie es letztlich dazu
kam, dass ich mich Ihnen hier auf diesen Seiten als neue
Lehrerin und Kollegin vorstellen darf.

Vor vierzehn Jahren lernte ich im Berliner Abendseminar
die Anthroposophie und die Waldorfpädagogik kennen
und bin durch diese Begegnung innerlich in Bewegung
geraten. Ich arbeitete damals als Lehrerin einer 4. Klasse,
und an der Grundschule in Berlin- Friedrichshain ging es in
diesen „Wendejahren“ sehr turbulent zu. So entschied ich
mich, da ich selbst erst Anfang Zwanzig war, meine

pädagogische Ausbildung zu vertiefen und begann ein Studium der Sonderpädagogik und
Erziehungswissenschaft an der Humboldt Universität zu Berlin. In dieser Zeit unterhielt ich
schon enge Kontakte zu Einrichtungen der anthroposophischen Heilpädagogik in
Deutschland und in Israel. Nach dem erfolgreichen Abschluss meines Studiums zog ich nach
Hessen und lebte für fünf Jahre als Hausmutter in der Dorfgemeinschaft Richthof-Sassen
gemeinsam mit seelenpflege-bedürftigen Erwachsenen. Die menschlichen Begegnungen
während dieser Zeit zählen zu den prägenden Ereignissen in meiner Biografie, und so werde
ich nicht allein mit dem Herzen der Heilpädagogik immer verbunden bleiben.

Neben meinem Tätigsein in der Heilpädagogik begeisterte mich noch eine andere Sache, die
mich dann auf den Gedanken brachte, wieder als Lehrerin tätig zu werden. Ein- bis zweimal
in der Woche traf ich mich mit Schülern einer nahe gelegenen Waldorfschule zum
„Kinderzirkus Zamballon“. Wir probten intensiv, um drei bis viermal im Jahr unser Publikum
in den Dörfern und Städten der Umgebung mit unseren Aufführungen zu erfreuen. Immer
wieder versuchten mich die Kinder zu überreden, bei ihnen an der Schule als Lehrerin zu
arbeiten. Nach reiflichen Überlegungen entschloss ich mich schweren Herzens, Abschied

von den Menschen in „meinem“ Dorf zu nehmen und frohen Herzens zurück in meine Heimatstadt Berlin zu ziehen. Hier besuchte ich im letzten Jahr den Tageskurs am Seminar für Waldorfpädagogik, auf dem ich mich intensiv mit der menschenkundlich-pädagogischen Arbeit beschäftigen konnte.

Etwa zu der Zeit, in der die Familien meiner ersten Klasse erfuhren, dass ihr Kind auf die Waldorfschule im Märkischen Viertel gehen wird, erfuhr ich, dass ich die neue Lehrerin werde. Wie meine Schüler hatte ich ein „Aufnahmegespräch“, und auch ich durfte zeigen, was ich schon kann... in der jetzigen zweiten Klasse! Und auch ich freute mich, zählte die Wochen bis zum Schulbeginn und auf der Einschulungsfeier schlug mein Herz vor Aufregung mindestens so stark wie das meiner Erstklässler.

Nun ist die Aufregung gewichen. Die Freude ist geblieben. Die Freude, die ich jeden Morgen empfinde, wenn ich an der Tür stehe und meine Schüler begrüßen darf...

Marianne Samarellis

Am 17. Juni 1936 erblickte ich in der Sängerstadt Finsterwalde N/L das Licht der immer düsterer werdenden Welt. 1943 wurde mein Vater eingezogen; 1945 flüchtete meine Mutter mit meinem Bruder und mir in ein Fabrikgelände, weil die Russen in die Stadt eindringen. Als wir zurückkamen, war unser Mehrfamilienhaus eine qualmende, schwarze Ruine. Ein durchgedrehter deutscher Soldat hatte eine Panzerfaust hineingeworfen mit der Begründung: „Dieses Haus sollen die Russen nicht kriegen.“ Wir wohnten zwei Jahre lang zur Untermiete, zogen 1947 nach West-Berlin, da mein aus russischer Gefangenschaft heimgekehrter ausgemergelter Vater nicht in der russischen Zone bleiben wollte. Während der Blockadezeit starb mein Bruder an Diphtherie und Unterernährung.



Danach verlief alles „normal“. 1955 legte ich in der Goetheschule in Lichterfelde mein Abitur ab. Da ich als 15-Jährige die Sommerferien in einer liebevollen Londoner Familie verbringen durfte, studierte ich an der Berliner FU die Sprache unserer ehemaligen „Feinde“. Französisch wählte ich, da ich in Brüssel sechs Wochen bei einer belgischen Familie wohnen durfte, die 1944 unter Lebensgefahr zu meinem Vater, der Soldat in Brüssel war, eine echte Freundschaft aufgebaut hatte. Das Jahr 1962 brachte mir das 1. Staatsexamen und die darauffolgende Referendarzeit an der Zehlendorfer Schadow-Schule. Von 1965 bis 1999 unterrichtete ich am Dahlemer Arndt-Gymnasium.

1968 heiratete ich einen Griechen. Als Kind hatte er Schüsse in den Bergen seiner Heimat gehört, mit denen deutsches Militär griechischen Partisanen das Leben nahm. Unser Sohn (jetzt 26) und unsere Tochter (jetzt 28) werden hoffentlich keine persönlichen Kriegserlebnisse erfahren müssen.

Nach meiner Pensionierung im Juli 1999 wurde ich von der Steiner-Schule gebeten, einen englischen Leistungskurs zum Abitur zu führen. Ich blieb vier Jahre dort, in denen jeweils ein zweiter Leistungskurs Englisch angeboten wurde.

Dass ich jetzt in der Waldorfschule Märkisches Viertel weiterhin die mir liebgewordene Atmosphäre um mich habe, macht mich froh.



Tropical Dreams

Anfang des Jahres fanden sich Frau Scheele, Frau Court, Frau Lackner, Frau Groß und Frau Kahn mit der Idee zusammen, den Sommerball neu zu gestalten. Im Vordergrund sollte die Freude am Tanzen für ein breitgefächertes, tanzfreudiges Publikum stehen. Es sollte genug Tanzmöglichkeiten auch für Singles und nicht Paartanzgeübte geben unter Berücksichtigung des Ballcharakters. Außerdem ist der Sommerball jedes Jahr Abschlussball des jeweiligen Tanzkurses der 9. Klasse, den Herr Werner leitet, und es sollte ein generationsübergreifendes Tanzfest werden. So saßen wir viel zusammen, schoben Musik hin und her, suchten nach passenden Überleitungen und besonderen Attraktionen. Wir fanden Felix (10.Klasse), der sich um das Musikalische kümmern und Sahand (12.Klasse), der durchs Programm führen würde. Außerdem erklärte sich Frau Bergmann (Mutter in der 7.Klasse) bereit, die Polonaise und einige Gesellschaftstänze anzuleiten.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Gestaltung der Turnhalle. Nachdem das Thema für den Ball gefunden war, flossen auch die Ideen.

Wie sollte das Buffet aussehen? In den letzten Jahren war es üblich, dass Eltern etwas für das Buffet mitbrachten, was aber meistens nicht ausreichend war. Um die Eltern zu entlasten, suchten wir nach anderen Möglichkeiten. Nachdem sich die eine oder andere Idee als nicht umsetzbar erwies, entschieden wir, einen Teil des Buffets zu kaufen, was sich auf den

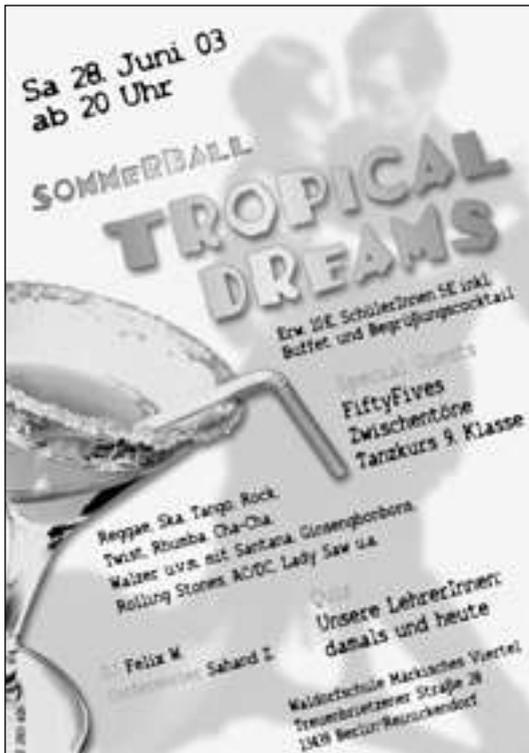
**Alle reden vom Umweltschutz...
wir zeigen Ihnen, was Sie für Ihren
nächsten Umweltschutz tun können:**

Für Ihre vier Wände empfehlen wir Ihnen deshalb:
Auro-Naturfarben und Holzschutz, organische Wärmedämmstoffe, giftfreies
Spezialpapier für Unterspannbahnen, umweltfreundliche Wasch- und Spülmittel.



Weser Schuhe

Alt-Wittenau 85 - 13437 Berlin
Telefon: (030) 411 25 24
wir sind schuh-verlässlich



Eintrittspreis niederschlug. Den anderen Teil sollte der Tanzkurs der 9. Klasse beisteuern. Die 11. Klasse erklärte sich bereit, ihr Steckenpferd, die Bar zu übernehmen.

Somit war der Plan fertig und der Termin des Sommerballs auch schon heran. Bei tropischen Temperaturen, mit Hilfe von Dekorationsspenden der Eltern und Lehrer und sehr viel Engagement des Vorbereitungskreises konnte in der Turnhalle eine faszinierende Atmosphäre entsprechend dem Thema „Tropical Dreams“ entstehen. Wir hatten viel Freude daran zu sehen, wie die Papierideen nun im Raum Gestalt annahmen.

Durch das Engagement von Herrn Lackner und der 9. Klasse hatten wir ein wunderbares und köstliches Buffet mit exotischen Spezialitäten. An der schönen, vielbesuchten Bar konnte man sich unter Palmen mit

tropischen Drinks erfrischen. Vielen Dank der 11. Klasse!

Der Tanzkurs der 9. Klasse erfreute mit seiner kurzen Vorführung, und Frau Bergmann bekam mit ihren Gesellschaftstänzen jeden auf die Tanzfläche. Auch sonst wurde bis um halb zwei in der Frühe viel getanzt, dann gingen auch die letzten Gäste und Frau Court schloss die Tore. Am nächsten Tag wurde der Vorbereitungskreis zum Nachbereitungskreis und verwandelte den Ballsaal zurück in eine Turnhalle.

Zwei besondere Darbietungen gab es noch in dieser Nacht, die Zwischentöne und die Fifty Fives (Frau Müller mit Band). Hier konnte man Lehrerinnen und Mitarbeiterinnen der Schule mal ganz anders erleben. Sollten Sie nicht dabei gewesen sein, so haben Sie etwas verpasst. Sehr viel Spaß gab es auch beim Quiz und beim Limbo.

Wir werden weiterarbeiten an der Gestaltung des nächsten Sommerballs sowie an der richtigen Mischung der Musik, damit für jeden etwas dabei ist.

Also, die schönen Kleider, Hosen, Hemden und Anzüge dürfen ruhig aufgehoben und es darf schon mal Limbo geübt werden, der nächste Ball kommt bestimmt.

Es war eine schöne Zusammenarbeit, vielen Dank allen Beteiligten!

A. Kahn (E)

Tropical Dreams 2

Wer dieses Jahr auf unserem Sommerball „Tropical Dreams“ war, hat sicher gemerkt, dass sich dort etwas verändert hatte und ein anderer Wind wehte. Wir haben versucht, dem Sommerball ein etwas anderes „Kleid“ anzuziehen. Das Buffet war professionell und sehr lecker, Kompliment! Es war schön einfach kommen zu können, ohne den obligatorischen Kuchen oder Salat mitbringen zu müssen. Die Cocktail-Bar der damaligen 11. Klasse war ebenfalls gut gelungen.

Auch die Schüler haben sich stark engagiert; es wurde versucht, auch die Oberstufen-Schüler mit einzubeziehen, sowohl bei der Moderation als auch am Mischpult. Die Turnhalle war mit viel Mühe und einem Blick fürs Detail geschmückt. Es war trotzdem sicher nicht alles perfekt und vielleicht hat noch jemand Verbesserungsvorschläge für das nächste Jahr. Aber als „Neu-Anfang“ war es doch recht gelungen. Die ausgelassene Stimmung am Ende und die vielen tanzenden Schüler waren auf jeden Fall ein schöner Anblick.

D. Groß (E/L)



BIOSPHERE
und Naturkosmetik
lebensfreundliche Produkte

Wir führen alle Produkte von

Dr. Hauschka
Kosmetik

Alt-Reinickendorf 6
13407 Berlin Residenzstraße
Tel. 496 60 53
Mo - Fr 9-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr

Gedanken zum Vortrag von Dr. Bruno Sandkühler „Wer hat unseren Kindern das Töten beigebracht?“

17.06.2003, 19.55 Uhr, ein bereits recht gefüllter Eurythmiesaal, erwartungsvolle Gesichter, neugierige Blicke am Buchstand von „Leselust“, die Bezirksbürgermeisterin im Gespräch mit Lehrern, Eltern und dem Referenten, ständig neu eintreffende Personen mit dem Gefühl „doch noch geschafft“. Und dann geht es endlich los! – mit der Bezirksbürgermeisterin Frau Wanjura. Mit Worten betont sie erneut die Notwendigkeit der Schulen in freier Trägerschaft. Sie schätzt das Engagement von Lehrern und Eltern an unserer Schule – gerade in Bezug auf das heutige Vortragsthema. Sie motiviert zum Weitermachen. Sie übergibt eine Geldspende von 500,00 EUR – gespendet von der Firma „HWL Löttechnik“ aus Berlin-Reinickendorf.

Dr. Sandkühler, 40 Jahre Waldorflehrer, eigentlich im Ruhestand, beginnt von der Rolle der Kunst und Wissenschaft im Jahre 2003 zu sprechen.

KUNST – KÜNSTLER – VIDEOHERSTELLER – KONSUMENT – TRANCE – VERBRECHEN

Diese Kette mag abstrakt klingen, doch durch die Beispiele von Dr. Sandkühler wird sie sehr lebendig. Noch nie wurden mir diese Zusammenhänge so klar und eindeutig vor Augen geführt. Straftaten können auf das Spielen von Videospiele zurückgeführt werden. Verbrechen, die durch die Medien gingen und in uns Entsetzen, Fassungslosigkeit verursachten. Noch vor Jahren mit etwas Gelassenheit, da die Berichte aus den USA kamen. Doch spätestens nach Erfurt drängen sich Fragen auf. Was treibt Kinder/Jugendliche zu solchen Handlungen? Was können wir tun, diesem entgegenzuwirken?

Im Buch von Dave Grossman „Wer hat unseren Kindern das Töten beigebracht?“ werden einzelne Verbrechen näher betrachtet, analysiert. Dabei stellt Grossman fest, dass alle Täter gewaltverherrlichende Video-/Computerspiele in großem Umfang gespielt haben. Dieser Zusammenhang wird von Medienwissenschaftlern und vor allem Videoherstellern geleugnet. Natürlich macht ein Videospiel aus einem Kind noch keinen Mörder. Mehrere Faktoren fließen mit hinein. Beantworten wir uns doch mal folgende Fragen: Warum spielt ein Kind Computer? Hat es in seiner Umgebung genügend attraktive Alternativen (zu Hause, in der Schule, am Wohnort)? Bekommt es genügend positive Aufmerksamkeit in seiner Umwelt? Kann es menschliche Wertvorstellungen ausreichend durch Vorbilder entwickeln? Was fordern und fördern wir bei unseren Kindern?

Meiner Meinung nach müssen wir uns als Eltern diesen Fragen stellen, um unserer Aufgabe als Erziehungsberechtigte gerecht zu werden. Hilfestellung zur Beantwortung gibt Dave Grossman im o.g. Buch. Doch kommt hinzu, dass der zeitliche Umfang, den wir eng mit unseren Kindern verbringen, mit zunehmendem Alter der Kinder weniger wird. Neue Bezugspersonen treten hinzu. Wie wichtig sollte uns deshalb die Auswahl der geeigneten Betreuung für unsere Kinder sein! Doch Vorsicht – eine gute Betreuung finden, heißt nicht, sich völlig aus der Verantwortung herauszuziehen, sondern vielmehr aktiv mit Erziehern/

Lehrern zusammenzuarbeiten. Auch hier sehen wir eine Kette: ELTERN – ERZIEHER – LEHRER – ... Und diese lässt sich beliebig fortsetzen bis hin zum POLITIKER.

Wir verweisen aber nur allzu gern auf die Fehler und Unzulänglichkeiten der Anderen und erfüllen unsere eigenen Aufgaben dabei nicht. Wir zeigen zu oft auf Andere oder schauen einfach weg! Wichtig für mich ist, dass ein jeder Mensch seiner Aufgabe im Leben gerecht wird. Was ist mein Beitrag zum Leben? Wo werde ich gebraucht? Was kann ich leisten? Ein Feingefühl auf dem Weg zu sich selbst entwickeln. Nur in dem Maße kann eine Gemeinschaft wachsen und stark werden, um dann insbesondere bei negativen Einflüssen besser gewappnet zu sein bzw. diesen zu begegnen.

Gabriele Beyer

Der neue Hort

Seit 1987 gibt es an der Waldorfschule im Märkischen Viertel einen Hort. Träger des Hortes ist der Verein „Hort im Märkischen Viertel e. V.“, dessen Mitglieder sich aus den Eltern der betreuten Kinder und den pädagogischen Mitarbeiter/innen zusammensetzen.

Der Hort befindet sich auf dem Gelände der Waldorfschule. Durch diese Nähe zur Schule gelangen die Kinder auf kürzestem Weg in den Hort. Die Innenräume des Hortes sind individuell nach den Vorstellungen und Bedürfnissen der Erzieher/innen und Kinder eingerichtet. Sie sollen eine häusliche Atmosphäre vermitteln, damit sich die Kinder geborgen fühlen, und die Kinder zu phantasievollen Aktivitäten, aber auch zum Träumen und Entspannen, anregen. Den Kreislauf der Natur lassen wir die Kinder durch eine jahreszeitliche Gestaltung der Räume deutlich miterleben.

Im Hort wird „offen“ gearbeitet, d. h. nach dem Mittagessen und dem Erledigen der Hausaufgaben gibt es keine feste Gruppenstruktur. Durch die Erzieher/innen werden täglich verschiedene Angebote gemacht. Neben Bastelangeboten wird vorgelesen, gebakken und gespielt, sowohl Gesellschaftsspiele als auch Rollenspiele. Die Kinder nehmen gerne die Möglichkeiten zum Freispiel in den Horträumen oder auf dem Hof wahr. Einmal wöchentlich steht uns die Turnhalle zur Verfügung, so dass wir dem Bewegungsdrang der Kinder auch bei schlechtem Wetter gerecht werden können.



Wir Erzieher/innen sind bemüht, auf das soziale Verhalten der Kinder positiv einzuwirken. Da Umgangsformen, die in der Kindheit eingeübt oder vorgelebt werden, für das ganze Leben prägend sind, versuchen wir, mit den Kindern lebensachtende und -wertende Formen des Miteinanders zu gestalten. Es ist uns wichtig, Konfliktsituationen gemeinsam zu besprechen, zu reflektieren und gewaltfrei zu bewältigen.

Der Hort hat in der Regel von montags bis freitags von 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. In den Schulferien werden die Kinder von 8.30 bis 16.00 Uhr betreut. Diese Zeit wird dann für größere Unternehmungen und Ausflüge genutzt, die während der Schulzeit nicht möglich sind.



In den Sommerferien hat der Hort für drei Wochen geschlossen, ebenso zwischen Heiligabend und Neujahr. Es stehen 50 Hortplätze für die Kinder der 1. bis 4. Klasse zur Verfügung, die sich in etwa zu gleichen Teilen auf die verschiedenen Klassenstufen verteilen. Die pädagogische Betreuung wird durch vier staatlich anerkannte Erzieher/innen gewährleistet: Andrea Werther, Wioletta Frömmel, Taner Demirkol-Berkel und Jan Hoffmann. In unserer Arbeit werden wir durch einen Praktikanten unterstützt. Von September

2003 bis Februar 2004 absolviert BaBil Alsayad die erste Hälfte seines Anerkennungsjahres zum staatlich anerkannten Erzieher im Hort.

Jenny Onochie (Vorstand)

Andrea Werther

Ich wurde 1965 in Dessau (Sachsen-Anhalt) geboren. Nach dem Abitur begann ich mit einer Ausbildung zur Krippenerzieherin. Bis Ende 1993 arbeitete ich in einer Kinderkrippe in Dessau. Während dieser Zeit nahm ich an einer Erzieheranpassung-Fortbildung teil, die ich im August 1993 erfolgreich als staatlich anerkannte Erzieherin beendete. Von 1994 bis 1998 lebte ich in Lüneburg. Dort arbeitete ich bei der Rudolf-Ballin-Stiftung, erst in Lüneburg (in einem Kinderkurheim für sozialtherapeutische Langzeitkuren), dann in Hamburg-Harburg (in einer Kita). Dann zog ich nach Potsdam um und arbeitete in einem Kindergarten als Schwangerschaftsvertretung. Daran schloss sich eine Stelle beim STIBB e. V. (Sozialtherapeutisches Institut Berlin-Brandenburg) in Potsdam an. Seit Juni 2002 arbeite ich nun im Hort im Märkischen Viertel und absolviere seit August 2003 berufsbegleitend die Waldorfsatzausbildung.

Wioletta Frömmel

Ich wurde 1981 in Gleiwitz (Polen) geboren. Als ich 5 Jahre alt war, zogen wir nach Berlin. Nach meinem Realschulabschluss beschloss ich, Erzieherin zu werden und ging auf die Edith

Stein Fachhochschule für Sozialpädagogik, dort absolvierte ich mein Examen. Anschließend machte ich mein Fachabitur nach. Das erste halbe Jahr meines Anerkennungsjahres verbrachte ich bei der Fürst Donnersmarck-Stiftung, das zweite halbe Jahr im Hort im Märkischen Viertel. Nun bin ich seit März 2003 Erzieherin im Hort und nehme seit August 2003 an der berufsbegleitenden Waldorfbildung teil.

Taner Demrikol-Berke

Ich bin 45 Jahre jung, geboren in der Türkei und in Deutschland aufgewachsen. Ich bin verheiratet und habe eine 9-jährige Tochter. Seit 14 Jahren bin ich Erzieher und habe mit Kindern aller Altersstufen gearbeitet. Der Beruf des Erziehers bedeutet für mich, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen. Seit August 2003 arbeite ich im Hort im Märkischen Viertel und freue mich sehr darüber.

Jan Hoffmann

Ich bin 39 Jahre alt, absolvierte das Studium der Waldorfpädagogik und bin staatlich anerkannter Erzieher. Nach 9-jähriger Tätigkeit in der Heilpädagogik (Heilpädagogisches Therapeutikum Berlin, Parzival-Schule) suchte ich eine neue Aufgabe als Erzieher und fand den Hort im Märkischen Viertel.

Unser neuer Hort – auf dem Weg zum Campus

Erwarten Sie bitte keine sachlich-distanzierte Architekturkritik. Ich gebe es zu, die Arbeit hat mir Spaß gemacht und auf das Ergebnis bin ich auch stolz. Aber natürlich war das Ganze eine Teamarbeit, und in der Mitte des Teams stand der Architekt, Torsten Mahlke.

Ursprünglich hatten wir etwas ganz Anderes gewollt. An der Dresdner Straße, dem ehemaligen Standort der Schule Mitte, standen einige Baracken herum, sie hatten nach dem Umzug der Schule in die Weinmeisterstraße ausgedient. Sie schienen noch brauchbar zu sein, und sie wurden uns gratis angeboten.

Wie gut, dass wir schnell merkten, auf was für einem gefährlichen Pfad wir uns bewegten. Sicher, es ist gesund, Geld zu sparen. Aber die Kosten für den Transport von Mitte nach Witttenau, für die Anschlüsse und für die nötigen Änderungen hätte den Vorteil schnell wieder aufgefressen. Was wir auf der Geraden gespart hätten, wäre uns in der Kurve wieder verloren gegangen. Und ein Schmuckstück wäre so ein Hort natürlich nie geworden.

Also ein Neubau. Der Architekt zeichnete und zeichnete. Ganz allmählich, in vielen Sitzungen schälte sich die Idee heraus, die nun, Wirklichkeit geworden, dasteht. Ein schlichter Korpus, zweigeschossig. Flachdach, begrünt. Fast quadratischer Grundriss. Nur die Nordwestecke ist ausgespart, da ist der Eingang.

Über die Bauweise haben wir lange beraten. Am Ende entschieden wir uns für eine Methode, die Holzständerbauweise heißt. Mit naturnahen Materialien wollten wir einen Bau schaffen, der atmet, der den Kindern Luft zum Atmen gibt. Und dazu ist die Bauweise sparsam.

Aber bei aller Sparsamkeit sollte das Haus nicht schmucklos werden. Darum haben wir einigen Widrigkeiten zum Trotz an der runden Treppe festgehalten. Es wäre noch billiger gegangen, aber wir wollten die runde, hölzerne Treppe als zentralen Blickpunkt. Und der wird noch durch das Oberlicht über dem Treppenhaus betont.

Das runde Treppenhaus hat im oberen Geschoss zwei Fenster. Sie waren ein später Einfall von Herrn Mahlke, jetzt ermöglichen sie überraschende Durchblicke, von der Treppe in die Balkendecke oder von den Gruppenräumen in den Himmel. Die Gruppenräume selbst, ob unten oder oben, leben von der Spannung zwischen klarem, rechteckigem Grundriss und den Rundungen des Treppenhauses. Räume, die Klarheit, Helligkeit, Freundlichkeit verströmen. Räume, die ein freundliches Miteinander schaffen.



Einmal war ich auf dem Dach. Noch ist es nicht grün, aber daran ist wohl der heiße, trockene Sommer schuld. Und doch ruht der Blick von dort in Grün. Die vielen Bäume der Schrebergärten nebenan, der Packereigraben mit seinen Nebenflächen und unsere eigenen Bäume vereinigen sich zu einem grünen, meist windbewegten Meer.

So viel Grün im Märkischen Viertel erwarten viele Menschen nicht, Vorurteile sitzen fest. Auch Stadtlandschaften ändern ihren Charakter. Und unser eigenes Gelände verändert sich auch. Aus der schwarzen Schule ist ein Campus geworden. Das Hauptgebäude ist jetzt kein Solitär mehr, es wird jetzt eingefasst von zwei Neubauten, die wir gestaltet haben. Da ist der jetzt alte Neubau mit seinen drei Klassenzimmern und Räumen zum Plastizieren und für die Handarbeit. Und nun der neue Hort. Unser neuestes Schmuckstück. Mit Platz für mehr als fünfzig Kinder.

Wenn es nun noch gelänge, die alten Pläne zu verwirklichen – das wäre schön. Sie wissen doch, ein zweigeschossiger Bau parallel zur Straße und zwischen Auffahrt und Gandenitzer Weg das pièce de résistance, die Aula. Keiner weiß, wie das Wirklichkeit werden soll. Aber träumen darf man doch, nicht wahr?

Alexander von Dresky

* Der freundliche Naturwarenladen *

Wir führen Obst, Gemüse und Wein
aus biologischem Anbau,
Eier von freilaufenden Hühnern,
alternative Babynahrung,
Molkereiprodukte,
Vollwertbackwaren,
umweltfreundliche Hygieneartikel,
Naturkosmetika und vieles mehr

EICKKORNCHEN

Waidmannsluster Damm 126

13469 Berlin, Telefon: 4 14 64 39

Einzel- u. Großhandel

OTTO MEHLER

gegründet 1893

Inhaber: Yvonne Hanisch

Eisenwaren - Baugeräte - Werkzeuge - Hausrat - Gartenbedarf
Sanitär - Farben - Lacke - Elektroklein- und Großgeräte



Bei uns bekommen Sie Schrauben, Muttern, U-Scheiben noch einzeln !

Egal, ob Blumenerde, Torf, Rindenmulch, etc.
- wir liefern ab 50,- € frei Haus !



Seit über 100 Jahren der Fachhandel im Wedding !

Wo Sie uns finden?: U-Bhf.Rehberge, Otawistr. 13, 13351 Berlin,
Tel: 451 50 56, Fax: 451 53 80, E-Mail: Mehler-Eisenwaren@t-online.de

Für diese
Ecke erhalten
Sie 10,00 € Rabatt
pro Anmeldung
zum Führerschein.

Fahrschule **Knittel**

preiswert • erfolgreich • gut

Ausbildung in allen Klassen.

Erstklassige, langjährig erfahrene
Fahrlehrer und **Fahrlehrerinnen**
garantieren eine solide Ausbildung
mit sehr guten Ergebnissen.

- 5x in der Woche theoretischer Unterricht
- Fahrtermine nach Ihren Wünschen



Öffnungszeiten:

Mo-Do: 09⁰⁰ – 19³⁰ Uhr

Freitag: 09⁰⁰ – 18⁰⁰ Uhr

Mittagspause: 13⁰⁰ – 15⁰⁰ Uhr

Seit 35 Jahren
Fahrschule Knittel

im Märkischen Viertel

**Wilhelmsruher Damm /
Finstertal Straße 1
13435 Berlin - Märkisches Viertel**

Telefon: 402 54 22
www.fahrschule-knittel.de



**Ökologische Lebensmittel
direkt ins Haus**

T. 033928/900025

F. 033928/900027

e-mail: info@oeko-lindenhof.de

Dorfstr. 26, 16845 Rohrlack

- eigene Demeter-Gärtnerei
- Abokisten oder Wunschbestellung
- Obst, Gemüse, Käse, Fleisch
- über 500 Naturkostartikel



Integrative Lerntherapie

Für Schüler der Grundschule

- mit Lernproblemen beim Lesen, Schreiben und Rechnen (LRS, Matheschwäche)

Für Schüler in höheren Klassen mit

- Motivationsproblemen
- Lernversagen, „Black outs“, Prüfungsangst
- Lücken im Lernstoff
- Hochbegabung
- alle Fächer

Auch bei Ihnen zu Hause

Von erfahrenen Lerntherapeutinnen

Regine Wachsmuth, Lehrerin

Rita Wessels, Psychologische Psychotherapeutin

Ausführliche Information und Beratung
nach Absprache erfolgt kostenfrei

Telefon 030/ 859 617 09



FAHRRADISO

Beratung – Verkauf – Reparatur

Tel. 404 84 01

Schlossstrasse 1 – Ecke Wachsmuthstraße

www.fahrradiso.de

Neue Räder von



W WANDERER

Ihr könnt bei uns auch kopieren: **DIN A4 s/w 9 €Gent**

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10:00-18:00 Sa 10:00-14:00

Erste Versuche, Sponsoren zu finden, die unsere Schule unterstützen

Nach den letzten beiden kritischen Artikeln im Maerker zur Anzeige der Firma Alberto möchte ich nun doch in die Tastatur greifen, um die aufgebaute schlechte Stimmung etwas zu relativieren, obwohl wir inzwischen im Öffentlichkeitskreis schon ausführlich darüber gesprochen haben. Die Firma Alberto ist ein Betrieb ganz in unserer Nähe und war unser allererster Versuch, mit einer Firma Kontakt in der Hinsicht aufzunehmen. Bisher hat sich um Sponsoring überhaupt noch niemand gekümmert, obwohl alle jahrelang davon redeten. Wir wurden sehr freundlich dort empfangen und haben uns Gedanken gemacht, wie wir ein gutes gegenseitiges Verhältnis aufbauen können.

Schließlich wollen wir nicht nur eine Leistung von unseren Nachbarn, sondern wir haben als Schule, die künstlerisch, musikalisch etc. einiges zu bieten hat, auch die Möglichkeit, Anderen etwas zu geben. Wir haben sehr genau abgeklopft, wo unsere Chancen dort liegen und haben die Möglichkeit einer Anzeige im Maerker bevorzugt. Wir haben dadurch eine große Hilfe bekommen, unsere Schulzeitung zu drucken und den Mehraufwand durch die neue Gestaltung auszugleichen. Unter anderem haben wir über die Möglichkeit gesprochen, bei Alberto Praktikumsplätze zu erhalten oder mal ihre Schweißwerkstatt betreut zu benutzen.

Die Firma Alberto hat nicht sehr viel von dieser Werbung, da sie unter diesem Namen sehr wenig produziert. Vielmehr ist sie Zulieferer für andere Firmen und erscheint gar nicht unter diesem Namen. Es war eher eine freundliche Geste der Firma, uns diese Möglichkeit anzubieten. Gerne gebe ich zu, dass in diesem Fall das Layout nicht gerade ideal in unseren Maerker passt. Wenn wir weiter im Gespräch bleiben, werden wir fragen, ob der Betrieb möglicherweise einzelne Projekte unterstützen kann. Dazu müssen wir aber im Gespräch bleiben! Und wenn Herr Lau Hintzenstern Fertig-Pizza mit Panzern vergleicht, weiß ich nicht, ob das einer guten Nachbarschaft förderlich ist. Es ist im Übrigen ein abstruser Zusammenhang, der da hergestellt wurde. Da wäre für mich eher die Frage: wollen wir überhaupt Unterstützung von außen, oder findet man letztlich bei jeder Firma ein Gegenargument, das verhindert, sich mit ihr ins Benehmen zu setzen? Die Schule braucht Öffentlichkeit, Nachbarschaft und Unterstützung. Sie wird und will sich dafür öffnen. Aber sie wird nicht ihre Identität preisgeben, das ist klar. Und ich glaube nicht, dass im Falle „Alberto“ diese Gefahr bestand oder besteht. Wir begeben uns in einen Diskurs.

Wie viele Eltern arbeiten an Produkten, die wir den Kindern nicht mit in die Schule geben wollten? Sollten wir das Schulgeld von Eltern nicht nehmen, wenn es nicht in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft erwirtschaftet wurde? Wie viele Eltern konsumieren Produkte, die sie vielleicht selber nicht so herstellen wollten oder könnten, wie sie hergestellt werden? Sei es das Öl im Auto oder die Wurst auf dem Schulbrot. Adornos Satz: „Es gibt kein richtiges Leben im Falschen“ sollte keine Entschuldigung für alles Mögliche sein – aber es ist doch eine Binsenweisheit, dass wir in einer Welt leben, in der nicht alles zum

Besten ist. Jede Fahrt mit dem Auto zur Schule ist eine umwelt- und energiepolitisch fragwürdige Angelegenheit. Können wir deswegen immer darauf verzichten? Wenn ökologisch erzeugter Strom für die Schule teurer ist, haben wir damit auch zunächst ein Problem, weil unsere Kassen knapp sind – und wir haben lange bedenkenlos den anderen genommen. Schön, wenn so ein Ereignis Anlass gibt, über verschiedene Dinge nachzudenken und sich klar zu entscheiden.

Die Waldorfschule hat den Namen einer Zigarettenfirma zum Markenzeichen für ihre Pädagogik gemacht. Das war gewiss keine Werbestrategie der Zigarettenfirma, sondern der Wunsch von Menschen, eine Entwicklung in Gang zu bringen. Insofern sind wir guter Hoffnung, von unserer benachbarten Pizzafirma mitsamt unseren Kindern und unserer Pädagogik nicht in den Ofen geschoben und verheizt zu werden.

Ein zweiter Kontakt ist inzwischen zustande gekommen mit der Firma. HWLöttechnik in Reinickendorf. Frau Wanjura stellte den Kontakt her. Es gab eine beachtenswerte finanzielle Unterstützung für die Vortragsreihe, und wir sind weiter im Gespräch.

Eva Rating

Brenn- und Kaminholz aus **Brandenburger Mischwäldern (Eiche, Birke, Kiefer, Robinie auch ofenfertig gespalten und angeliefert)**



Holzfackeln

**verschiedener Größen für das Gartenfest
oder den gemütlichen Grillabend**



Waldgut Klosterdorf-Börnicke

Info: eberwein@waldgut.com oder 0160 91539476

Wanderfahrt mit der Randmeerjolle in die Storkower Gewässer

Der Vater, ein leidenschaftlicher Segler, unternimmt mit den Töchtern eine Reise zu Wasser. Da die Variante der Segelgemeinschaft der WMV dafür zu klein ist, liehen wir uns von der Jugendabteilung der Segelgemeinschaft Südufer die Randmeerjolle aus, die mit ihrer offenen Plicht genug Platz für alle bietet. Die Garantie für eine „basic tour“ war also gegeben, die Jolle hat keine Kajüte, somit auch keine Kombüse oder sonstige Annehmlichkeiten, so dass wir auf Zelt, Isomatte, Schlafsäcke, Gaskocher und die sonst üblichen Utensilien eines Wandertörns zurückkommen mussten.

Die Reise führte uns vom Tegeler See zum Müggelsee bis Königswusterhausen, Rückfahrt über Dolgensee, Dahme, den Zeuthener See, Treptow, zum Tegeler See und dauerte fünf Tage.

Nach umfangreichen Vorbereitungen wurden die Plünnen an einem heißen Sonntag im Boot verstaut, geschicktes Packen und Stopfen ließ die Dinge unterm Vordeck und in den Backskisten verschwinden. Gegen Mittag stachen wir in See, Sonne, 0-1 Windstärken (Bft), mit gelegtem Mast unter Motor zur Spandauer Schleuse. Für die Kinder das erste Mal schleusen und mit großer Spannung erwartet, vorher von mir eingewiesen und mit entsprechenden Geschichten oben gebliebener Schiffe garniert. Glücklicherweise durch die Schleuse gekommen, wurden Mast und Segel gesetzt und die Havel und der Wannensee durchsegelt. Anfangs fast Flaute, frischte der Wind gegen Spätnachmittag auf, bis hin zu heftigen Gewitterböen, die uns am Strandbad Wannsee erwischten. Im Bereich Babelsberg bei schon beginnender Dämmerung an einem Steg der Weißen Flotte festgemacht, zum Abendpicknick erschien ein Freund, der Kuchen und einen herrlichen Bordeaux mitbrachte. Unter einer weit ausladenden Buche am Uferweg haben wir dann beides vertilgt, die Kinder den Kuchen und die Männer den Wein. Die Bootspersenning haben wir als Zelt benutzt, in der Plicht die Isomatten ausgebreitet und wie die Ölsardinen in Schlafsäcken an Bord die erste Nacht wunderbar leise schaukelnd tief und fest geschlafen.

Gegen 7 Uhr am nächsten Morgen, etwas klamm und zum Teil nass, nahmen wir guten Mutes und mit fröhlicher Stimmung unser erstes Frühstück unter der leicht tropfenden Persenning ein. Nach Aufklaren des Bootes wurde gegen 9 Uhr abgelegt. Unter Motor und gelegtem Mast Richtung Köpenick. Beim Ablegen leichter Landregen, kaum Wind, von Minute zu Minute wurde der Regen stärker, um sich dann in Güssen zu steigern. Bis zur ehemaligen Reichsautobahnbrücke wurde der Regen so stark, dass wir unter der Brücke festmachten, um das Schlimmste abzuwettern. Die Kinder übten sich in Tee und heißer Milch kochen, später kam als Mittagsimbiss noch heiße Brühe dazu. Inzwischen hatte der Wind unangenehm kalt aufgefrischt, Bewegung gab es an Land und dazwischen Lieder, Geschichten vorlesen, Geschichten erzählen, spielen und es regnete und regnete; ca. 5 h blieben wir unter der Brücke. Plötzlich ein hellgrauer Fleck am Himmel, ablegen! Kaum hatten wir jedoch die ungemütliche, aber schützende Brücke verlassen, ergossen sich die

Sintfluten erneut auf uns nieder. Zu drei viertel mit der Persenning abgedeckt, so dass wenigstens die Kinder einigermaßen im Trockenen saßen, durch die Kleinmachnower Schleuse und dann bis Köpenick. Wenig abwechslungsreich. Dafür zauberten die Kinder heiße Getränke und Schokolade oder belegte Brote. Der Wind hatte inzwischen auf 6-7 Bft aufgefrischt, der Regen kam waagrecht. An der Einfahrt zum Müggelsee dehnte sich dieser in einer unendlichen Weite dunkelgrau schaubekront vor uns aus. Das ist auch mit Motor zuviel – die Kinder seit Stunden nass und jetzt auch müde, die Mittelnahrt unserer Persenning fing an, sich aufzulösen, so dass sie immer weniger Schutz bot. Ein kleines einsames Licht! Mit letzter Energie Anlegemanöver mit Beteiligung der ganzen Crew und erst einmal an Land – alles Weitere wird sich finden.

Das Licht entpuppte sich als Wohnwagen auf dem Gelände des Segelclubs Müggelspree, Der Besitzer des Wohnwagens und Hausmeister des Geländes musterte uns etwas mitleidig, wie wir da so im Regen vor ihm standen. „Zelten wollt ihr also? Bei dem Wetter? Fällt euch nichts Besseres ein? Ihr schwimmt ja weg, ich glaube, ich habe was Besseres für euch.“ – er öffnete für uns die Messe – „Da könnt ihr euch ausbreiten und erst mal trocken legen.“ Was für eine Erleichterung bei uns und Freude über so eine spontane Gastfreundschaft! Schnell war das Ausladen des Bootes organisiert. In der Küche des Vereins konnten wir uns dann tatsächlich noch ein Abendbrot kochen; ausgelassene Stimmung, alles gut überstanden zu haben, ließ uns dann gesättigt und wieder warm in die Schlafsäcke kriechen.



Nach einer angenehmen Nacht auf dem Parkettfußboden der Messe ein ausgedehntes Frühstück. Wind unverändert 6-7 Bft. Das Boot stand halb voll Wasser. Nun war erst einmal Ösen angesagt. Gegen 11 Uhr legten wir mit fröhlichem Winken und immer noch strömenden Regen bei unserem gastfreundlichen Segelkameraden ab. Bei der nächsten Werft angelegt, Sprit gefasst, Nadel und Faden sowie Wantenspanner gekauft, Proviant gefasst, Luxusyachten bestaunt und in einem Cafe heiße Schokolade genossen. Langsam wurde der Regen etwas weniger. Auf dem Seddinsee angekommen, hatte der Regen fast aufgehört und der Wind etwas nachgelassen, also Mast und Segel hoch, flott gesegelt bis Schmöckwitz in die Große Krampe. Großes Hurra – der Himmel riss auf und die ersten blauen Streifen waren zu sehen. Campingplatz mit Liegeplatz gefunden, Zelte aufgebaut, Würstchen und Fertigreisgericht auf dem Gaskocher zubereitet. Aufdringliche Schwäne und mit beginnender Dämmerung noch aufdringlichere Füchse verschleppten die Schuhe und sonstiges

liegen gebliebenes Zeug. Noch ein paar Geschichten erzählt und mit der Hoffnung auf einen schönen nächsten Tag ab in die Schlafsäcke.

Vor dem Frühstück waren die Kinder schon schwimmen. Bei weißblauem Himmel den Seddinsee noch einmal abgesegelt bei ca. 4-5 Bft. Über die Dahme bei achterlichem Wind bis Königswusterhausen. Segel runter, Mast legen, inzwischen eine top eingespielte Crew – jeder kannte seine Handgriffe und Aufgaben – Clara an der Pinne, Pauline am Vorstag und Schwertfall, Olivia an der Mastschere und Johanna an den Wanten – so ging das ruck, zuck immer schneller. In KW durch die Schleuse – inzwischen auch gut geübt – Mast und Segel setzen und mit achterlichem Wind Schmetterling gesegelt bis weit in die Dahme hinein. Während der Motorstrecken haben Clara und Johanna 5 Meter Persenningnaht mit Nadel und Faden akkurat wieder zusammengenäht. Wozu Handarbeitsunterricht so alles gut ist! Auf der Nordwestseite des Hölzernen Sees wollen wir übernachten. Immer schöneres Wetter, bei Sonne die Zelte aufgebaut, nach dem Abendessen noch große Badesession und dann müde in die Schlaftüten.

Bei herrlichstem Sommerwetter mit Motor die Rückfahrt angetreten. In Eichwalde ließ uns ein netter Privatstegbesitzer anlegen, so dass wir an Land ein wenig Abwechslung genießen,



Proviand nachfassen und Eis essen gehen konnten. Langen See hochgesegelt, gegen 20 Uhr fanden wir einen Liegeplatz. Baden, Essen, Vorlesen und dann unter die perfekt reparierte Persenning, auf dem Boot leise schaukelnd zum Schlafen gelegt.

Vor dem Frühstück ausführlich gebetet, gegen 10 Uhr abgelegt, schöner blauweißer Himmel und 3-4 Bft. Über Langen See Richtung Köpenick in die Spree gefahren. Treptow, Osthafen bis zur Mühlendammschleuse, am Warschauer Tor vorbei, schon spannend. Viel zu sehen, der Marstall, unglaublich für die pferdebegeisterten Kinder, dieses Riesengebäude mitten in der Stadt, vor über hundert Jahren noch voller Pferde. Vorbei am Reichstag, Spreebogen und Regierungsviertel,

eine ganz andere Sicht auf die eigentlich bekannten Gebäude. Über den Charlottenburger Verbindungskanal Richtung Westhafen und zur Schleuse Plötzensee. Dort entspann sich eine rege Diskussion über das Dritte Reich vor dem Hintergrund des Gefängnisses und der Hinrichtungsstätte. Über den Hohenzollernkanal erreichten wir den Tegeler See.

Am Außensteg des Segelklub Nixe festgemacht, gab es großes Hallo und Freude, wieder zu Hause zu sein, aber auch ein bisschen Wehmut ob der zurückliegenden wunderschönen und spannenden Tage.

Olivia + Pauline + Johanna + Clara + Malte Eberwein (S + E)

Das Shirt zur Schule



Oranges T-Shirt,
schwarzer Druck
Größen S, M, L, XL
ggf. die Kindergrößen
8-10 und 12-14



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Gleich hier bestellen.

Abschnitt ausfüllen, ausschneiden und bei Frau Müller abgeben.

Ja, ich möchte das **Shirt zur Schule** bestellen.

Name/Anschrift →

Klasse →

Anzahl →

Größe(n) →

Unterschrift →

Verpflichtende Früheinschulung

Bericht zum Stand der Gespräche

Es gibt für Berlin den Gesetzentwurf, das Einschulungsalter auf 5 Jahre verpflichtend vorzuziehen. Gleichzeitig soll die Schulzeit nach oben verkürzt werden. Maßnahmen, die aus Gesichtspunkten der Kostenersparnis kommen, aber nicht aus pädagogischen Erwägungen.

Aus den Erfahrungen der Kolleginnen, die für die Einschulung der Erstklässler zuständig sind, ist zu hören, dass die intellektuelle Reife oft frühzeitiger vorhanden ist, nicht aber die sozialen Fähigkeiten, die nötig sind, um in einer großen Klassengemeinschaft bestehen zu können. Das braucht andere Kräfte als im Kindergarten, in dem eine Erzieherin die vorwiegende Bezugsperson ist, sei es für die Zeit bis mittags oder bis zum Nachmittag.

Die Waldorflehrer und Erzieher wehren sich gegen die pauschale Bestimmung, mit 5 Jahren einschulen zu müssen, ohne das Urteil zur Schulreife des Kindes von einem Schularzt zu hören (der Schularzt soll übrigens abgeschafft werden) und von erfahrenen Lehrern.

Schon im Frühjahr haben verschiedene Beratungen mit Schulärzten, Aufnahmelehrern und Kindergärtnerinnen der Berliner Waldorfkindergärten und Waldorfschulen stattgefunden. Es ging hier um Überlegungen, wie wir uns verhalten können, wenn das Gesetz tatsächlich zur Anwendung kommt und wir gezwungen wären mitzumachen. Es könnte eine „0. Klasse“ vor die 1. Klasse gesetzt werden, für die ein gesonderter Lehrplan erarbeitet werden müsste, damit keine blinde „Verschiebeaktion“ der Lerninhalte beginnt. Da die Betreuung in die Hände von Lehrern gehen müsste, würden die Kinder der Vorschulgruppe im Kindergarten entzogen werden, was dort ganz sicher nachteilige Spuren hinterlassen würde.

Wir haben die umliegenden Waldorfkindergärten und die Waldorfschule Mitte eingeladen zu einer gemeinsamen Konferenz zu diesem Thema, um unsere Sichtweise miteinander abzustimmen.

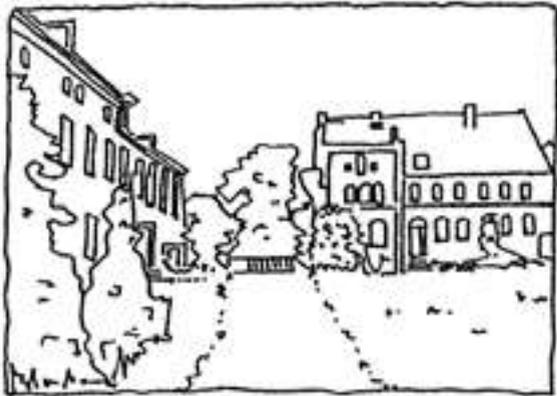
Das Gesetz hätte sicher auch in staatlichen Schulen erst Auswirkungen zum Schuljahr 2005/2006.

Unser frei gewordener alter Hortraum wird vorsorglich noch nicht anderen Zwecken übergeben, auch wenn man ihn schon von vielen Seite gerne verplant hätte.

Dorothee Kionke (EL)

Initiative Gutshof Blankenfelde

Nur ca. 3 km von der Waldorfschule Märkisches Viertel entfernt, befindet sich mitten im Dorf Blankenfelde ein ehemaliger Gutshof, der seit mehr als 10 Jahren leer steht. Das Gutshof-Ensemble besteht aus ehemaligen Wohn- und Verwaltungsgebäuden, Stallungen, Scheunen, Gutsпарк und ca. 2 ha landwirtschaftlicher Fläche.



Die historische Bausubstanz, die unter Denkmalschutz steht, ist akut vom Verfall bedroht.

Um diesen Verfallsprozess zu stoppen, hat sich innerhalb des Vereins „Natur & Kultur (LabSaal Lübars) e.V.“ eine Initiative gebildet, die das Gutshof-Ensemble erhalten und mit neuem Leben erfüllen will.

Geplant ist ein gemeinnütziges Projekt von Jung und Alt mit vielfältigen Nutzungen, z. B.:

- Gemeinschaftliches und altersgerechtes Wohnen mit Pflegebereich
- Gesundheits- und Therapiestützpunkt
- Hofladen
- Kulturcafé
- Fahrradwerkstatt und -verleih
- Naturschutzstation
- Landarbeiter-Museum
- Landschaftspflege
- Artgerechte Tierhaltung
- Werkstätten für Holz, Stein, Metall u.a.

Das Projekt hat bisher beim Landesdenkmalamt, bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, beim Bezirksamt Pankow sowie dem Bürgerverein Blankenfelde große Zustimmung gefunden. Trotzdem ist eine Entscheidung beim Liegenschaftsfonds Berlin über die Vergabe noch nicht gefallen.

Wer bei dem Projekt mitarbeiten bzw. es unterstützen möchte, ist herzlich willkommen!

Weitere Informationen über Oskar und Ulrike Tschörner, Tel: 404 20 14.

Buchbesprechung...

... fällt leider wieder aus.

Dafür freuen wir uns, dass der Verlag Freies Geistesleben in dieser Ausgabe des M(a)erker eine Anzeige geschaltet hat. Für Bücher, die Sie werte Leserin, werter Leser, gerne rezensieren und ihre Eindrücke hier veröffentlichen dürfen. Das ist der Zweck dieser Rubrik im M(a)erker. Übrigens: Kaufen können Sie Bücher des Verlags Freies Geistesleben und anderer Verlage in der Buchhandlung Leselust, oder leihen gar in der Schulbibliothek. Wenn Sie eine Rezension geschrieben haben.

Sie können sich nicht entscheiden, welches Buch Sie besprechen möchten? Sie haben vielleicht schon eines zuhause, und denken, Sie brauchen kein zweites? Bei allen Fragen und Problemen helfen Ihnen die Eltern, die sich – noch – für unsere Bibliothek engagieren, gerne weiter. Die M(a)erker-Redaktion dankt diesen sehr herzlich für ihre Mühen.

Markus Lau Hintzenstern

Buchhandlung

LESELUST GmbH



Kinder & Jugendbücher
Taschenbücher - Reiseführer
Holzspielzeug ... und noch
viel mehr ...

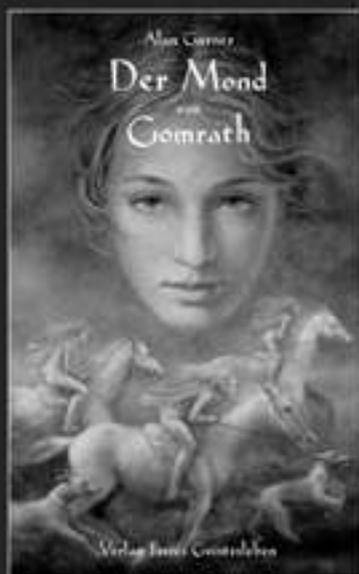
Wir besorgen Ihnen fast jedes
lieferbare Buch in 24 Stunden!

Waidmannsluster Damm 181
13469 Berlin
Telefon 4 02 56 06 - Fax 4 02 30 37

Alte und neue Magie



Aus dem Englischen von Werner Schmitz
219 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 14,50 (D) / € 15,- (A) / sfr 25,20
ISBN 3-7725-2241-6 • (ab 12 Jahren)



Aus dem Englischen von Werner Schmitz
159 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 13,50 (D) / € 14,- (A) / sfr 23,60
ISBN 3-7725-2242-4 • (ab 12 Jahren)

«Herzlichen Glückwunsch zu dieser Wiederentdeckung. Seit dem *Herrn der Ringe* und der *Meute der Morrigan* habe ich nicht mehr so ein spannendes Buch gelesen. Ich freue mich sehr, dieses Buch meinen jungen KundInnen zu empfehlen. Und das Schöne ist: es wird bei mir seinen Platz in der Backlist bekommen. Ein Muss für jeden Haushalt.»

Th. Balhasar, Buchhdlg. Balhasar, Hattingen
über: *Der Zauberstein von Brisingamen*.

«Nein, Colin, die Alte Magie ist nicht böse, aber sie ist eigensinnig. Sie kann durchaus zu deinen Gunsten, aber nicht auf dein Geheiß wirksam werden. Auch ist die Alte Magie mit Kräften verbunden, die erwachen, wenn sie sich regt. Auch diese sind nicht böse, aber wankelmütig und passen nicht in diese Zeiten.»

Cadellin, der Zauberer
in: *Der Mond von Comrath*

Verlag Freies Geistesleben
Bücher, die mitwachsen

Mit einer Anzeige

im M(a)erker schlagen sie

2 Fliegen mit einer Klappe:

Sie bringen Ihr Angebot an die richtigen Leute
und unterstützen dabei eine
wertvolle Bildungseinrichtung.

**Anzeigenpreise, Konditionen und weitere
Informationen erhalten Sie unter**
030/407 283-16 oder per eMail an
maerker@waldorfschule-mv.de



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Der M(a)erker – Die Vierteljahresschrift der

Großkreuz Apotheke

Ingeborg Schäfer und Isolde Schröder-Jahre oHG
Senftenberger Ring 5 □ Tel. 407 68 30, Fax 407 683 16
13439 Berlin-Wittenau

Wir führen auch Homöopathie sowie
DHU-, WALA- und WELEDA- Präparate

Sollte einmal ein Artikel nicht am Lager sein, so können wir diesen
innerhalb weniger Stunden beschaffen



Wann eröffnen Sie Ihre ...



Aromatischer Rucola, frische
Cocktailtomaten, zarter Mozzarella.
Die neue Steinofen-Pizza Rucola.

Mmmh... Albertissimo!

Ehem.(a)erker

Liebe Ehemalige!

Ihr seid alle ganz herzlich eingeladen ins Ehemaligencafé auf dem Basar zu kommen, das dieses Jahr bereits zum dritten Mal stattfindet. Das Café bietet einen Treffpunkt für die Ehemaligen unserer Schule mit der Möglichkeit zum Austausch mit anderen Ehemaligen, Schülern und Lehrern. Wenn ihr neugierig geworden seid, selbst Ideen habt, oder nur ein paar alte Freunde wiedersehen wollt, kommt einfach ins

Ehemaligencafé

auf dem **Basar** der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Samstag, 22. November 2003

14 bis 18 Uhr (eventuell länger?)

Falls ihr Fragen oder Ideen bezüglich des Cafés habt oder Nachrichten und Grüße an andere Ehemalige und Lehrer senden möchtet, könnt ihr Euch an folgende e-Mail-Adresse wenden:

ehemalige@waldorfschule-mv.de

Wir werden die Grüße weiter zu leiten. Genauso könnt ihr eure neue Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse an diese Adresse schicken, um Kontakt zu anderen Ehemaligen bzw. zur Schule zu halten. Ziel ist es auch über das jährliche Ehemaligencafé hinaus, z.B. per Newsletter, den Austausch von Informationen, Veranstaltungsterminen, Angeboten etc. zu ermöglichen.

Eine ganz wichtige Bitte

Wenn ihr zu anderen Ehemaligen Kontakt habt, die diese Einladung möglicherweise nicht bekommen haben, schickt sie ihnen bitte weiter.

Wir freuen uns auf Euch!

Else Engel
13engel@web.de

Catrin Barczewski
Tel: 46507664

Sonja Fournes
Tel: 7928804

Lars Schröter
Tel: 47 90 85 500

LUST AUF STURMFREI?

Foto: Bavaria www.fitaslamp.de



Wenn die Schule endlich vorbei ist und Studium, Lehre, Zivildienst oder Bundeswehr anfangen, wer träumt dann nicht von den eigenen vier Wänden? Und die müssen gar nicht mal teuer sein! Die GESOBAU, eine der größten Wohnungsbaugesellschaften in Berlin, hilft euch, eure erste eigene Wohnung im Norden Berlins zu finden.

Einfach anrufen:
030 4073-1235
www.gesobau.de

GESOBAU AG
Wilhelmsruher Damm 142
13439 Berlin



GESOBAU

Wir geben dem Wohnen Raum

Wir gratulieren ...



... unserer Schülerfirma Steinbrücke zum 2. Förderpreis „Jugend hilft 2003“, der unter der Schirmherrschaft von Frau Christina Rau vom Verein Children for a better World e.V. vergeben wurde und mit 2000 Euro dotiert war. Herzlichen Glückwunsch.

Jobbörse

**Nachhilfe in Englisch und Französisch bietet an:
Frau Spitzer, Tel. 03 30 56/4 28 28**

An dieser Stelle veröffentlichen wir auch Ihre Angebote oder Nachfragen für Jobs .
Bitte melden Sie sich bei Frau Müller unter Telefon **030/407 283 - 15** und teilen uns Ihr Angebot oder Ihre Nachfrage mit.

Impressum

An dieser Ausgabe waren beteiligt

Redaktion	Vera Baatz, Astrid Hellmundt, Dorothee Kionke, Alexander von Dresky
Gestaltung	Markus Lau Hintzenstern und alle, die Fotos und Zeichnungen zu dieser Ausgabe beigetragen haben
Schriftsatz	Vera Baatz
Anzeigen	Alexander von Dresky
Druck	Stiftung Synanon, Zweckbetrieb Druckerei
Versand	Roswita Barczewski, Geli Heinrich

© 2003

Gerne können Sie Artikel aus diesem M(a)erker kopieren, aber bitte nur unter Angabe der Quelle, ggf. des Autors sowie gegen Zusendung eines Belegexemplares an die Adresse der Schule.

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin
Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf
Tel: 030 / 407 283 - 0, Fax: 030 / 407 283 - 26
eMail: info@waldorfschule-mv.de, Internet: www.waldorfschule-mv.de

Bankverbindung Rudolf Steiner Schule im Märkischen Viertel e.V.
Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 100 205 00), Kto.Nr. 308 87 00

Eltern, Lehrer und Schüler der
Waldorfschule
Märkisches Viertel Berlin
laden herzlich ein zum



am 22. November 2003

(Samstag)

von 14 bis 18 Uhr

Um 14 Uhr Eröffnung in der Aula

Bei uns können Sie sich erfreuen an:

**Handarbeiten von Schülern und Eltern
aus Holz, Stoff, Papier, Wolle und Seide.**

Außerdem gibt es Veranstaltungen für Groß und Klein:

Adventskranzbinden

Zwergenstube

Kerzenziehen

Antiquariat

Verkaufsausstellung
der Steinbrücke

Guckkastenbau

Bauernstube

Musikalische Darbietungen

Spezialitätenrestaurants

Cafés, Teestube

Waffelbäckerei

Schmuckherstellung

Lebkuchen verzieren

Filzen

u. v. m.

**Wir freuen uns
auf Ihren Besuch.**



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Bus X21 ab Jakob-Kaiser-Platz, Kurt-Schumacher-Platz oder S1/U8-Bahnhof Wittenau
Bus 124 ab Heiligensee
Haltestelle der Busse: Ganderitzer Weg (direkt vor der Schule)
Tram 53 Rosenthal Nord